

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 40

Illustration: Weil die Volksgenossen den staatlichen Schutz doch nicht zu schätzen wissen!
Autor: Nef, Jakob

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



In der Tschechoslowakei sind Frösche, Eidechsen, Wassermolche und ungiftige Schlangen unter staatlichen Schutz gestellt worden.

Weil die Volksgenossen den staatlichen Schutz doch nicht zu schätzen wissen!

Thiersch-Anekdoten

Carl Thiersch, der berühmte Chirurg, wurde einst von einem reichen Herrn aufgesucht, der sich operieren lassen wollte. «Herr Professor, können Sie mir den ersten Chirurgen von Paris nennen?» fragte der Mann.

«Selbstverständlich kann ich das», antwortete Thiersch. «Ohne Zweifel ist das Doyen.» «Vielen Dank für die Aus-

kunft. Darf ich mich auf Sie berufen?» «Natürlich. Und dann müssen Sie auch sagen, daß Sie aus Leipzig kommen.» «Jawohl, Herr Professor, und was wird dann Doyen sagen?» «Was er sagen wird? Ganz einfach: Sie Rindvieh, wenn Sie doch aus Leipzig kommen, weshalb lassen Sie sich nicht von Thiersch operieren?»

Die Kandidaten über ihre Kenntnisse in der Instrumentenlehre auszufragen, hielt Thiersch für überflüssig. Als einst ein Student keine Ahnung von den Instrumenten hatte, zeigte ihm der Professor eine Schere und fragte: «Was ist das?» «Eine Schere!» «Sehr gut», sagte Thiersch. «Ich danke Ihnen!»

Erzählt von Rolf Uhler